

Donnerstag, 06. September 2007 | Barth und Umgebung

Das Schicksal des Georg Gärtner: 40 Jahre auf der Flucht

Das Schicksal des Georg Gärtner stand im Mittelpunkt einer Veranstaltung im Bibelzentrum. Die Besucher sahen einen Dokumentarfilm über Gärtner und konnten mit seiner Ex-Frau Jean Whiles-Gärtner sprechen.

Barth Die Suche nach Antworten hatte Jean Whiles-Gärtner seinerzeit nach Barth geführt. Das war vor zwei Jahren. Die Amerikanerin war in die Stadt an der Barthe gekommen, um sich hier die Gedenkstätte für das Kriegsgefangenenlager Stalag Luft I und die Ausstellung „12 von 750 – Barth im Nationalsozialismus von 1933 bis 1945“ anzuschauen.

Für Jean Whiles-Gärtner war Barth das deutsche Gegenstück zu einem amerikanischen Ort in der Wüste von New Mexico, wo ihr Ex-Mann als POW – prisoner of war – inhaftiert war. Seitdem kam sie jedes Jahr wieder. „Denn Barth ist zu einem meiner Lieblingsorte geworden, wo ich gern immer wieder zurückkehre. Es ist einfach wundervoll hier“, sagt die Mitsiebziglerin.

Jetzt war Jean Whiles-Gärtner erneut in Barth. Sie hatte sich in einer Gesprächsrunde im Bibelzentrum den Fragen über das Schicksal ihres Ex-Mannes Georg Gärtner, der jahrelang in den Vereinigten Staaten unter dem Namen Dennis Whiles gelebt hatte, und zu ihrem eigenen Leben mit einem geflohenen deutschen Kriegsgefangenen gestellt. Um ein Einblick in die Lebensgeschichte des Ehepaares und hier vor allen Dingen in die von Georg Gärtner zu gewinnen, war zunächst der Dokumentarfilm „Georg Gärtner – Hitlers letzter Soldat“ von Regisseur Wolfgang Schoen gezeigt worden. Der Film schilderte das ungewöhnliche Schicksal des Deutschen, für den der Zweite Weltkrieg keineswegs im Jahre 1945 geendet hatte. Als junger Soldat des Afrika-Korps war Georg Gärtner 1943 in Gefangenschaft geraten und nach Amerika verschifft worden, wobei ihm nach einer zweijährigen Gefangenschaft im September 1945 die Flucht gelang. Die Angst, den Sowjets übergeben zu werden, die nach Kriegsende über das Gebiet herrschten, in welchem sich auch seine schlesische Heimatstadt Schweidnitz befand, hatte ihn dazu getrieben. „Auch hatte ich einen großen Drang nach Freiheit“, schildert Georg Gärtner alias Dennis Whiles im Film seine Beweggründe, der lieber auf der Flucht erschossen worden wäre, als weiter inhaftiert zu sein. Und er bekennt aus heutiger Sicht heraus, dass er weiß, wie wenig diese Gründe jetzt noch nachvollziehbar seien.

Doch auch nach der Flucht lässt ihn die Angst nicht los. Jetzt muss er sich vor den Behörden verstecken, die ihn zum Staatsfeind erklären. J. Edgar Hoover vom FBI macht die Suche zur Chefsache. 40 Jahre lang schafft Georg Gärtner es, unentdeckt zu bleiben. Erst als sein Gespinst aus Ausflüchten und Halbwahrheiten beginnt, das Leben mit seiner Frau Jean zu zerstören, offenbarte er sich ihr und stellt sich auf ihr Anraten hin 1985 den Behörden. „Ich hatte große Angst ausgewiesen zu werden“, sagt er.

Es ist auch Jean, die den ersten Kontakt zu seiner Schwester in Braunschweig herstellt. Doch der

Versuch, in Deutschland wieder Fuß zu fassen scheitert, und Georg Gärtner, der sich jetzt endlich zu diesem Namen bekennen kann und Inhaber einer „Greencard“ ist, geht nach Amerika zurück. „Ich hatte in unserer Ehe nie hinterfragt, wieso er einige Dinge partout nicht machen wollte, wie beispielsweise ins Ausland fahren oder Papiere unterschreiben. Dann tat ich es eben selbst“, sagt Jean Whiles-Gärtner, für die ihr Mann immer nur eine Persönlichkeit war, egal welchen Namen er trug.

Nach 62 Jahren unter einer anderen Identität wird das glückliche Ende für Georg Gärtner, dessen Fahrerlaubnis immer noch auf Dennis Whiles lautet, in einigen Monaten kommen. Er hat die Aussicht, amerikanischer Staatsbürger zu werden und so seinen Frieden zu finden.

Die Gäste des Abends zeigten sich über das Schicksal tief betroffen. „Es muss schlimm sein, trotz Frau und Familie doch allein zu sein, sich nicht erklären zu können“, meinte Annegret Exler.

C. H.



Vor den Zeichnungen, mit denen Gärtner seine Vergangenheit aufarbeiten will, stehen (v. l.) Iris Pitann von der deutsch-britischen Gesellschaft, Jean Whiles-Gärtner und Übersetzerin Anja Gebhardt mit Tochter Pia.

Foto: C. H.